VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de *oder* www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

Dezember 2013 – Depesche Nr. 26 (VN 105)

Vortragseinladung für den 11. Dezember

Liebe Mitglieder,

wir möchten Sie gern zu unserem Vortragsabend von Dr. Hans-Jürgen Sarholz mit dem Thema

Schöne Aussichten –

Historische Spaziergänge und Ausflüge rings um Bad Ems

am **Mittwoch, dem 11. Dezember 2013, um 19.30 Uhr, ins obere Foyer des Kursaal-gebäudes** einladen.

Wie kam die Schöne Aussicht zu ihrem Namen? Oder das Schweizerhaus zu seinem? Was gab es vor der Malbergbahn auf dem Malberg? Und was ist der Silberblick? Kennen Sie die Mariensäule? Und was schrieb der erste Baedecker über Bad Ems?

Promenaden, Spazierwege und Ausflugsziele gehören zu den Modebädern des 19.Jahrhunderts wie die Bäderarchitektur und das internationale Publikum, und Bad Ems ist auch daran reich. Das wird auch bei der Bewerbung der Kurstadt als Weltkulturerbe eine Rolle spielen. Vor allem in der Zeit der Romantik wurde rings um das aufstrebende Bad die Landschaft erschlossen, mit Promenaden und verschlungenen Felsenpfaden. Überall entdeckte man Aussichtspunkte, siedelten sich Ausflugslokale an. Einige davon haben die Zeit überstanden, andere sind vergessen und im heutigen Landschaftsbild kaum zu erahnen. Manches könnte zurückgewonnen werden, wenn man lernt, das historische Landschaftsbild zu verstehen.

Nehmen wir also den ersten Baedecker und einen uralten Grieben zu Hand, dazu die zahllosen örtlichen Reiseführer und die üppige ärztliche Badeliteratur, und begeben wir uns auf eine Entdeckungsreise rings um unsere eigene Heimatstadt, von den Hanselmannshöhlen bis zur Jungfernhöhe, von Steins Gruft bis zur Sporkenburg. Begleiten wir die Kurgäste auf ihren Promenaden und Eselritten durch eine wahrhaft romantische Landschaft, in der selbst Industriebetriebe zu Ausflugszielen wurden.

Auf der nächsten Seite folgt die Einladung zum Januar-Vortrag. Bitte schon jetzt notieren! Die nächste VN-Ausgabe folgt zur Jahreshauptversammlung im Februar.

Eine ausführlichere und mit Quellenbelegen versehene Fassung des Vortrags „Schöne Aussichten“ von Dr. Sarholz gibt es als neues Bad Emser Heft, wahrscheinlich schon am Vortragsabend.

Liebe Mitglieder,
für den Januar-Vortrag konnten wir wieder unsere traditionelle Referentin Brunhilde Goldhausen aus Koblenz gewinnen, die den Weg zu uns auch bei winterlichen Wetterverhältnissen schaffen wird. Aus ihrem reichhaltigen Repertoire, das von der näheren Heimat bis zu den entlegensten Gegenden der Welt reicht, haben wir diesmal Andalusien ausgewählt, das uns Geschichte, Kultur und herrliche Landschaften, aber auch schon etwas Vorfreude auf den kommenden Sommer bieten wird.

Vortragseinladung für den 15. Januar

Andalusien, das maurische Spanien

am **Mittwoch, dem 15. Januar 2014, um 19.30 Uhr, im oberen Foyer des Kursaalgebäudes**

Für uns ist Andalusien so selbstverständlich spanisch, wie das Rheinland deutsch ist. Aber Teile von Andalusien waren viel länger maurisch und moslemisch, als sie christlich und spanisch sind. Erst 1492, als Kolumbus Amerika entdeckte, wurde das Emirat Granada zurückerobert.

Die Alhambra, im Hintergrund die im Frühling schneebedeckte Sierra Nevada, ist allein schon eine Reise nach Andalusien wert. Im Sommer führt eine Straße auf den 3.392 m hohen Pico Veleta, fahren Sie mit uns auf die höchstgelegene Straße Europas.

Cordoba, einst die reichste und schönste Stadt Europas, mit der wundervollen Mezkita, und Sevilla mit dem im maurischen Stil erbauten Alcazar und der Kathedrale mit der Giralda, Europas schönstem Glockenturm, werden besucht, außerdem die älteste Stadt Europas - Cadiz - . Ronda, am Rande einer beeindruckenden Schlucht, und natürlich die Costa del Sol, Malaga, Jaen und viele hübsche kleine Städte werden besichtigt.

Die weiten Ebenen, die südliche Vegetation, die Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit der Bewohner, tragen dazu bei, dass man die Sehnsucht nach Andalusien nicht mehr los wird.

In Algeciras schaut man auf den Felsen von Gibraltar und hinüber nach Afrika - nicht nur kulturell und geschichtlich ist Nordafrika mit Andalusien eng verbunden, sondern auch geografisch. Es ist tatsächlich nur ein Katzensprung bis zum Schwarzen Erdteil. *Brunhilde Goldhausen*

Es folgt ein Überblick über die weiteren für 2014 geplanten Vortrags- und Museums-Veranstaltungen, für dessen Organisation und Zusammenstellung wir Dr. Sarholz herzlich danken.

19. Februar 2014	Jahreshauptversammlung, wieder mit einem Kurzvortrag
12. März 2014	Deutsche Nothilfe und Winterhilfswerk (1914-1945) von Dr. Ulrich Brand

9. April 2014	Eugen Weissenburger (1882-1943). Ein bewegtes Leben zwischen dem Elsass, Berlin und Bad Ems, von Leonore Weissenburger
7. Mai 2014	Jacques Offenbach: 150 Jahre „Schöne Helena“ und „Rheinnixen“ von Dr. Peter Hawig (Rheine)
4. Juni 2014	Pompeji in Bad Ems: Der Marmorsaal, von Dr. Agnes Allroggen-Bedel
16. Juli 2014	Der Beginn einer Jahrhundertkatastrophe: Erster Weltkrieg 1914-1018. Bad Ems im Fokus der historischen Ereignisse, von Wilfried Dieterichs
Sommerpause	
17. September 2014	Die Johanniskirche in Lahnstein, von Alexander Thon MA
15. Oktober 2014	Die Gießhütte in Sayn (dazu eine Exkursion!), von Rudolf Reibold
12. November 2014	Kriegserfahrungen im Ersten Weltkrieg, von Evelyn Hemmerich
10. Dezember 2014	noch nicht festgelegt

Alle Vorträge jeweils mittwochs um 19.30 Uhr im Kursaalgebäude, oberes Foyer

Exkursionen unseres Vereins (Leitung Rudolf Reibold):

14. Juni 2014 (Sa)	Spurensuche im Hügelland zwischen Worms und Bingen, Mainz und Alzey
18. Oktober 2014 (Sa)	Die Gießhütte Sayn (am Sonnabend nach dem entsprechenden Vortrag)

Veranstaltungen des Museums Bad Ems und Kooperationen

Ausstellung: Bad Ems und der Erste Weltkrieg vom 8. bis 30. Juli
dazu am 8. Juli von Evelyn Hemmerich: der Unterlahnkreis im Ersten Weltkrieg -- was Menschen aus der Region berichten. In Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Elisabeth Adam

Ausstellung: Rudolf Kaster zum 100. Geburtstag vom 12 September bis 5. Oktober im Museum Bad Ems

Autorenlesung: „Frankfurt verboten“ von Dieter David Seuthe (VGDL in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Elisabeth Adam), am Freitag, dem 14. Februar um 19.30 Uhr im Museum/Altes Rathaus

Römisches Komödientheater Hillscheid: Casina. Eine antike Komödie von Plautus
am Freitag, 4. April, 19.30 Uhr, im Badhaus (VGDL und Museum Bad Ems)

Rückblick auf den Vortragsabend „Fragmente“ von Frank Girmann am 13. November

Einen sehr interessanten Vortragsabend bot Frank Girmann, der Leiter der Arbeitsgemeinschaft Bahnen und Bergbau sowie des Emser Bergbaumuseums, den Mitgliedern und Besuchern des

VGDL am 13. November, dieses Mal sogar im Kurtheater. Hinter dem Titelwort „Fragmente“ verbergen sich vor allem mehr oder weniger gut erhaltene Restspuren des Emser Erzbergbaus.

Anhand vieler Fotos machte Girmann deutlich, wie viele Gebäude bzw. Zeugnisse des Bergbaus mittlerweile umgenutzt wurden, teilweise aber auch der „wilden Abrisswut“ der letzten Jahrzehnte zum Opfer fielen. Wo noch vor einigen Jahren Gebäude und Geländestrukturen vom regen Bergbaubetrieb zeugten, zeigt sich inzwischen eine teilweise vollkommen veränderte Landschaft. Zahlreichen historischen Fotos alter Zeugnisse des Bergbaus, wie z.B. Außenaufnahmen der „Alte Zentrale“ mit ihrem Maschinenhaus und Schornstein, Innenaufnahmen der Maschinenhalle oder der Aufbereitungsanlage auf der Insel Silberau, stellte er aktuelle Bilder aus der gleichen Perspektive gegenüber – auf der einen Seite deutlich zu sehen die Umnutzung, auf der anderen Seite aber auch Vergänglichkeit. Entweder sehen wir nur noch Baustümpfe oder unwiederbringlichen Verlust. Ob bei der Alten Remybrücke, auf der die Werksbahn die Erze transportierte, dem Arbeiter-Schlafhaus in der Ernst-Born-Straße oder dem Pförtnerhaus mit LKW-Waage – der Wandel könnte nicht deutlicher sein.

Vor allem klar wird das bei der Emser Blei- und Silberhütte, wo der Wandel besonders frappierend dokumentiert ist. Aber auch die Bergbauanlagen untertage zeigte Frank Girmann, wobei die Veränderungen hier trotz zum Teil entfernter Technik im Grunde geringer sind. Wenn auch zeitweise ein wenig Wehmut aufkam, so wurden auch die Schattenseiten des Bergbaus genannt: der ständige Streit zwischen Bergbau und Badebetrieb wegen versiegender Quellen, die Hinterlassenschaften an Bergschäden, Einbrüchen von Stollen, Schwermetallbelastungen im Boden und die Luftverschmutzung.

Frank Girmann ist es in seiner mit Herzblut vorgetragenen Präsentation und dank der zahlreichen aussagekräftigen Fotos sehr gut gelungen, sowohl den Wandel als auch den Status quo des Emser Bergbaus aufzuzeigen, allerdings auch Denkanstöße zu Chancen einer Neunutzung der noch vorhandenen Industriearchitektur zu geben. A.S.

10. November - Gedenken an unsere jüdischen Mitbürger

Im Gedenken an die Reichspogromnacht vor 75 Jahren hat eine kleine Gruppe Emser Bürger auf Einladung des Geschichtsvereins am letzten Sonntagabend mit Einbruch der Dunkelheit eine Begehung von Stolpersteinen im östlichen Stadtteil gemacht. Stadtbürgermeister Berny Abt begrüßte die Gäste und betonte, wie wichtig auch in seinen Augen diese Erinnerungskultur sei. Ebenso erwähnte er, dass Emser Bürger sowie das Jugendzentrum in den letzten Jahren die Pflege der Steinoberflächen übernommen hatten.

Inzwischen gibt es 55 solcher Stolpersteine in Bad Ems, und ein Rundgang findet in unregelmäßigen Abständen statt. Zunächst wurden die beiden Steine für die Buchhändlerfamilie Kirchberger in der Grabenstraße besucht, dann die der Familien Mainzer und Strauß in der Lahnstraße 5, wo Pfarrer Zerfass den 122. Psalm vortrug. Weiterhin wurde der Opfer Ruth Cohn und ihrer Mutter Ida Weil in der Mainzer Straße gedacht und wenige Meter entfernt der drei Geschwister Kaufmann aus dem „Pfälzer Hof", in der Braubacher Straße Jeanette Levy. An jeder Stelle wurde kurz inne gehalten und für jedes der jüdischen Opfer ein Licht entzündet. Zum Abschluss erinnerte Dr. Hans-Jürgen Sarholz in der Braubacher Straße vor dem Haus Nr. 17 an das ehemalige jüdische Sanatorium „Emser Heilquelle", das der jüdische Arzt Dr. Eduard Aronsohn damals für jüdische Kurbedürftige gründete. Er hat viele Jahre segensreich in Bad Ems als Kurarzt gewirkt und emigrierte 1933 im hohen Alter nach Israel.
Hier berichtete Augenzeugin Christa Müller mit bewegenden Worten, wie sie als Kind von ihrem Elternhaus gegenüber die Ausschreitungen erlebt hatte.

Über das jüdische Leben in Bad Ems ist bereits 2011 ein Bad Emser Heft erschienen, das sowohl bei der Redaktion des Geschichtsvereins als auch im Stadtmuseum zu erhalten ist. A.S.

Ein erfolgloser Archivbesuch

Meist sind Archivbesuche ergiebig. So brachte zum Beispiel ein Besuch im Geheimen Staatsarchiv, Brandenburgisch-preußisches Hausarchiv in Berlin, reiche „Ernte" zu den Kuraufenthalten der Romanows (siehe BEH 269). Nun also sollte es um König Ludwig I. von Bayern gehen. Wir wussten, dass er einmal in Bad Ems war, mehr nicht. Wenn jenseits der veröffentlichten Biographien Material zu erwarten war, dann im Geheimen Hausarchiv im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München (fortan zitiert BHSA). Und dort speziell in Briefen des Königs an seine nächsten Verwandten und in Rechnungen über Reisekosten. In diese Richtung wurde also ein Archivbesuch vorbereitet, und die Archivare in München waren in dieser Vorbereitung auch sehr behilflich. Der jährliche Urlaub des Verfassers in den bayerischen Bergen bot Gelegenheit zu einem Tagesausflug nach München. Das magere Ergebnis ist leider schnell berichtet.

König Ludwig I. von Bayern in Bad Ems – Politik statt Kur

Im Jahr 1840 besuchte der bayerische König Ludwig I. Bad Ems. Das war bereits bekannt. *(siehe W. Stieda: Alt Ems. Bilder aus seiner Vergangenheit. Heinrich Becker: der Englische Hof und das Haus zu den Vier Türmen (1918), Bad Emser Hefte 88, 1990; Hermann Sommer: Zur Kur nach Ems. Stuttgart 1999; Hans-Jürgen Sarholz: Geschichte der Stadt Bad Ems. Bad Ems 1994).* Rolf Hübner und Karl Billaudelle, denen wir sonst zahlreiche Beiträge über berühmte Kurgäste verdanken, haben nichts dazu geschrieben. Ein Blick in die Kurlisten im Stadtarchiv brachte erste genauere Erkenntnisse.

Die Kurliste Nr. 14 vom 1. bis 4. Juli 1840 meldete im Gasthaus „Englischer Hof" (heute Malberg-Klinik, Römerstr. 49): „Hr. Graf von Wittelsbach, Fr. Gräfin von Wittelsbach, Se. Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern, FrFr. v. Mandel, Schlüsseldame Ihrer Maj[estät] d. Königin von Bayern, Hr. v. Laroch, Major, Hr. Baron v. Hunolstein, Flügel-Adjut. Sr. Majestät d. Königs v. Bayern, u. Frl. v. Schmaus, erste Kammerfrau Ihrer Majestät d. Königin von Bayern m. Gefolge a. München".

Zusammen umfasste die königliche Reisegesellschaft 16 Personen. Dass sich Angehörige regierender Dynastien unter Pseudonym eintragen ließen, gehörte zu einem damals beliebten Versteckspiel. Selbstverständlich wussten „Insider" sofort, wer sich hinter ihnen verbarg. So kam

zum Beispiel der damalige Prinz von Preußen und spätere König und deutsche Kaiser Wilhelm 1830 als „Graf von Lingen". Ludwigs Schwiegertochter, Königin Amalie von Griechenland, nahm 1841 als „Gräfin Missolungi" Quartier in der Alten Post. (*Karl Billaudelle: Zwei Fürstinnen an der Bubenquelle. BEH 95*) 1840, während der Anwesenheit der Wittelsbacher, weilten die prominentesten Gäste als „General Romanow", „Gräfin Znamensky" und „Graf Borodinsky" im Kurhaus. Hinter diesen Namen verbargen sich Zar Nikolaus I. von Russland, der allerdings nur kurz blieb, Zarin Alexandra und beider Sohn, der später auch als Zar Alexander II. das Pseudonym „Graf Borodinsky" beibehielt. Mutter und Sohn blieben mehrere Wochen mit ihrem Gefolge in Bad Ems. (*siehe BEH 269*).

König Ludwig I. von Bayern erscheint nur in der genannten Liste, er blieb also nur wenige Tage. Es handelte sich nicht um eine reguläre Kur, die Reise musste andere Gründe gehabt haben. Über die Motive kann man nur rätseln. Ganz offenkundig suchten die Wittelsbacher die Gelegenheit, gleichzeitig mit dem Zarenhof in Bad Ems zu sein. Denkbar ist, dass es um die Suche nach einer Braut für Kronprinz Maximilian ging. Zumindest wurde im folgenden Jahr, als man erneut einen Besuch der Zarin in Ems erwartete, eine Eheschließung Maximilians mit der Zarentochter Großfürstin Olga erwogen, wenngleich der Kronprinz selbst wohl eine deutsche Fürstentochter bevorzugte und 1842 ja auch eine preußische Prinzessin heiratete.(*Egon Caesar Conte Corti: Ludwig I. von Bayern. München 1937, S. 425*). Maximilian gehörte der Emser Reisegesellschaft nicht an, wohl aber sein jüngerer Bruder Luitpold, der Jahrzehnte später, nach dem Tod seines geisteskranken Neffen König Ludwig II. von Bayern, als Prinzregent zu volkstümlicher Beliebtheit gelangen sollte.

Das Studium der erhaltenen Briefe Ludwigs aus dem Jahr 1840 an seinen Sohn Maximilian erbrachte keine Hinweise auf den Emser Aufenthalt. (*BHSA, Kabinettsakten König Maximilian II. Nr. 359*) Die Rechnungslegung seiner Kabinettskasse weist lediglich nach, dass der König 25 Gulden „der Armenkasse im Bade Ems" und weitere 5 Gulden 24 Kreuzer „einem Armen zu Ems" stiftete.(*BHSA., Kabinettskasse König Ludwig I. Nr. 124*) Ein Hinweis findet sich schließlich in einem Brief, den er Anfang August aus Bad Brückenau an seinen zweiten Sohn Otto schrieb: „Bevor der Kaiser Ems verlassen, schrieb ich ihm noch, ihn ersuchend zu verhindern, daß weder England noch Frankreich Kreta in Besitz nehme."(*BHSA, Nachlass König Otto von Griechenland Nr. 4*) Ludwigs Sohn Otto war König von Griechenland. England, Frankreich und Russland waren die Garantiemächte für Griechenland, das erst kurz zuvor seine Unabhängigkeit vom osmanischen Reich errungen und den jungen Wittelsbacher als König bekommen hatte. „Der Kaiser" war Zar Nikolaus I., der, wie wir sahen, kurz zuvor seine Frau zur Kur nach Ems gebracht hatte. Die Reise Ludwigs könnte also das Ziel gehabt haben, den Zaren persönlich zu treffen und den damals zweitmächtigsten Mann der Welt (der mächtigste war der britische Premierminister) zu bitten, die Integrität des griechischen Staatsgebietes seines Sohnes Otto auch gegenüber den beiden anderen Garantiemächten zu schützen. Offensichtlich kam es wegen der baldigen Abreise des Zaren nicht mehr zu einer Begegnung mit Ludwig in Ems. Ludwig selbst verließ Ems ebenfalls bald darauf und schloss einen Kuraufenthalt in „seinem" bayerischen Bad Brückenau an. (*BHSA, Nachlass Prinzregent Luitpold Nr. 62*)

Hier haben wir also das Beispiel einer königlichen Reise nach Ems, die nicht der Kur diente, sondern politischen, vielleicht auch dynastischen Zwecken. Auch das war keinesfalls ungewöhnlich. Ein frühes Beispiel ist der Emser Kongress von 1786. Ein anderes finden wir in der Reise, die Bismarck und König Wilhelm Anfang Juli 1870 nach Bad Ems unternahmen, um Zar Alexander II. zu besuchen. Diese Reise war eine Demonstration der guten preußisch-russischen

Beziehungen gegenüber Frankreich in der damaligen Krise und dauerte nur wenige Tage. Wiederum wenige Tage später kam Wilhelm zu seiner eigentlichen jährlichen Kur nach Bad Ems, die dann mit der bekannten Emser Depesche ein jähes Ende nahm. Aber das ist eine andere, viel besser bekannte Geschichte (siehe Bad Emser Hefte 68). Hans-Jürgen Sarholz

Jacques Offenbach in Bad Ems 1859

Im neuen Bad Emser Heft „Jacques Offenbach und Bad Ems" erwähnt der Verfasser, Dominique Ghesquière, einen bisher unbekannten Aufenthalt Jacques Offenbachs in Bad Ems. 1859, ein Jahr nach seinem Debüt an der Lahn, kam er ohne die Bouffes Parisiens zur Kur und wohnte vom 8. bis zum 31. August im Hotel Wolf. Dieser Aufenthalt war, wie Peter Hawig im Vorwort bestätigt, bislang nicht bekannt, auch Hans Roth: „Jacques Offenbach und Bad Ems" (*als Bad Emser Heft Nr. 126, S. 62*) schreibt, 1859 sei der Komponist nicht in Bad Ems gewesen. Ghesquièrs Angaben konnten im Stadtarchiv bestätigt werden. In den Kurlisten für den Zeitraum vom 8. August bis zum 2. September findet sich unter dem Hotel Wolf jeweils der Eintrag „Offenbacher, Hr. m. Frl. Tocht. a. Paris".(*Stadtarchiv: Kurliste 1859*) Das Hotel Wolf war ein jüdisches Hotel und bot bis zu seinem Verkauf 1889 koschere Kost an, wie Hermann Sommer in seiner Studie zum Kurbetrieb in Bad Ems im 19. Jahrhundert schreibt. (*Hermann Sommer: Zur Kur nach Ems. Stuttgart 1999, S. 335, 449*) Offenbachs Hotel war das Haus Römerstraße 62, vor Jahrzehnten das Emser Lichtspielhaus, davor „Zentral-Hotel". Sein Wirt war Jacob Wolfgang (vor der Reform der jüdischen Familiennamen: Wolf). Er erbaute das Haus 1854 und führte es gemeinsam mit seiner Frau Henriette. Mit dem Hotel „Stadt Wiesbaden" wählte Offenbach bekanntlich auch bei späteren Aufenthalten ein jüdisches Hotel. Hans-Jürgen Sarholz

Neue Bad Emser Hefte, die beim Vortragsabend (11. Dezember) und im Museum erhältlich sind:

Erinnerungen aus meinem Leben. 50 Jahre auf Eisenhütten unseres Raumes: Emmershäuser Hütte, Michelbacher Hütte, Nieverner Hütte, von Ferdinand Keller (1809-1885), Neuausgabe in einem Heft, 51 S. (BEH 356)

Historischer Bad Emser Almanach (II). Aus der Emser Zeitung vor 100 Jahren: 1914
von Andrea Schneider, 34 S. (BEH 357)

1914 *oder* Der Startschuss zum Untergang des Abendlandes, von Ulrich Brand, 47 S. (BEH 358)

400 Jahre Haus Romanow. Die Zarenkirchen in Deutschland, von Anatoli Nowikoff, 48 S. (BEH 359)

30 Jahre Bad Emser Hefte. Mit einem Anhang über die Bad Emser Spendenmedaillen.
Stand 1. Dezember 2013, von Ulrich Brand, 38 S. (BEH 332 Neuausgabe)

Aus der Sonderreihe der Jacques-Offenbach-Hefte:

Als jüngste von 10 neuen Heften dieser Reihe empfehlen wir vier aus dem Französischen übersetzte Hefte, die ihren Schwerpunkt zum Teil auf Bad Ems haben (Verfasser ist Dominique Ghesqiuère (Boulogne-sur-mer), Übersetzer und Herausgeber Dr. Peter Hawig).

Jacques Offenbach und Bad Ems, 32 S. (BEH 352, OFB 203)
Jacques Offenbach und Friedrich von Flotow, 29 S. (BEH 353, OFB 204)
Jacques Offenbach und Wien, 32 S. (BEH 354, OFB 205)
Aimé Isidore Briguiboul (1814-1890) und die große Zeit seines Casinos in Bad Ems. Eine erste biographische Annäherung, 27 S. deutsch, 21 S. französisch (BEH 355, OFB 206)

Wir möchten auf das neue **Heimat-Jahrbuch des Rhein-Lahn-Kreises** hinweisen, das drei Beiträge unserer Vorstandsmitglieder enthält:

Jürgen Eigenbrod: ***Die Odyssee einer römischen Schrifttafel aus der Bargasse ins polnische Nationalmuseum***
Hans-Jürgen Sarholz: ***Einblick in den römischen Alltag – Museum mit neuer Limesabteilung***

Hans-Jürgen Sarholz: ***Sex vor der Ehe – Wie war das zu Kaisers Zeiten?***

Leider sind bei diesem letzten Beitrag die im eingereichten Textdokument mitgelieferten Quellenangaben auf dem weiteren Redaktionsweg „verlorengegangen".

Unser „Vereinsfotograf" (und Schatzmeister) Rudolf Christian Rottner ist mit seiner Kamera bei allen wichtigen Anlässen im Einsatz, und das Ergebnis sind viele schöne und interessante Fotos, die unsere Vereinsarbeit dokumentieren.

Zu unserem Besuch im Heimatarchiv Nievern entstand ein besonderes Album, das wir beim letzten Vortragsabend Werner Birkelbach überreichen konnten. Seit über 30 Jahren haben wir mit den Brüdern Helmut und Werner Birkelbach zusammengearbeitet, und der großen gemeinsamen Ausstellung zum 50. Jahrestag der Schließung Nieverner Hütte im März 1982 verdanken wir sogar die Entstehung unserer Bad Emser Hefte.

Der offizielle Gratulationstermin für unser jüngstes Vorstandsmitglied Mathias Zöller, dem am 9. September in Erfurt der Preis für „Jugend im Ehrenamt" verliehen wurde, war ein weiterer „Fotoanlass", und auch dabei ist ein Album entstanden, das Rudolf Rottner bei der nächsten offiziellen Gelegenheit überreichen wird.

Vorankündigung einer Tagesexkursion für den 14.06.2014 nach Rheinhessen.

Im Rahmen unserer Spurensuche mit einem starken Anteil von Architekturnotizen ist am 14. Juni 2014 eine Tagesexkursion mit dem Ziel Rheinhessen geplant. Wir knüpfen damit an vorangegangene Spurensuche im Hügelland Rheinhessen, in dieser einmaligen und geschichtsträchtigen Region im Rheinknie: Bingen, Bad Kreuznach, Alzey Worms und Guntersblum, Mainz an.
Auf der Anfahrt erleben wir die ehemalige Probstei Hirzenach 1100-1803, mit Pfarrkirche, Probsteigebäude, Villa Brosius und Landschaftsgarten, ein kulturell bedeutsames Ensemble im Welterbetal, mit einer Führung.
Wir fahren dann in den Raum Bad Münster am Stein, um nach dem Mittagessen, geführt, das Steinskulpturenmuseum der Fondation Kubach-Wilmsen (Groß – und Kleinskulpturen, Stein nicht mehr als Material der Form, sondern Formen als Anschauungsmaterial des Steins (Kubach-

Wilmsen) - in Verbindung mit einer einmaligen Architekturschöpfung des berühmten japanischen Baumeisters Tadao Ando) zu erleben.
Der Nachmittag gehört der Spurensuche, dem Versuch, das Rätsel der architektonisch sehr seltenen, sogenannten < Heidentürme > im Raum Dittelsheim / Guntersblum zu lösen, bevor wir nach einer < Weinvesper > wieder nach Bad Ems zurückfahren.
Abfahrt 07.30 Uhr, nähere Einzelheiten erfolgen noch zeitgerecht. R.R.

Bitte notieren Sie den Termin schon einmal für Ihre Jahresplanung 2014.

Für den 18.Oktober 2014 ist eine weitere Tagesexkursion zu Gießhütte in Sayn geplant.

⬢

Das Regionalmuseum „Leben und Arbeiten" in Nastätten

lädt auch in den Wintermonaten zum Besuch ein. Unser Partner-Museum in Nastätten bietet auf über 1500 qm die bedeutendste regionale Sammlung im westlichen Taunusbereich und widmet sich vor allem der Lebens- und Arbeitswelt unserer Vorfahren. An Werktagen (Mo-Fr) ist es von 9 bis 13 Uhr und an Sonn- oder Feiertagen von 13.30 bis 17 Uhr geöffnet. (Eintritt Erw. 2.50, Kinder 1 Euro). Derzeit wird zusätzlich die Sonderausstellung ***„Im Wirtschaftswunder daheim. So war's mal in den 50ern"*** angeboten, die den Besucher in die häusliche Welt der überstandenen Nachkriegszeit entführt, als Fernseher, Waschmaschine und Elektroherd ihren Einzug ins tägliche Leben begannen.

Wir legen dieser VN-Ausgabe eine von Dorothee Ott (der wir unsere Postkarten vom römischen Ems im heutigen Bahnhofsbereich verdanken) entworfene hübsche Werbepostkarte „als Einladung" oder zum Verschicken bei. UB

⬢

„Nassauischer" Gedenktag und Doppeljubiläum in Weilburg

Wie jedes Jahr am Todestag des letzten Herzogs von Nassau (Adolf von Nassau Weilburg, später Großherzog von Luxemburg) fand in der ehemaligen Residenzstadt Weilburg eine kleine Gedenkfeier statt und die Grablege der evangelischen Mitglieder des Hauses unter dem Altar der Schlosskirche wurde nach einer offiziellen Zeremonie für Besucher geöffnet. Mit dem Tode von Adolfs Sohn Wilhelm (1912) endet diese Reihe, und die nachfolgenden katholischen Mitglieder des Hauses wurden und werden in der Kathedrale von Luxemburg bestattet.

Diesmal fiel der 17. November auf den Volkstrauertag, und im Rahmen eines Festgottesdienstes in der Schlosskirche wurden gleichzeitig der 300. Jahrestag der Fertigstellung der Schlosskirche und der Abschluss des 200. Gründungsjubiläums der Weilburger Bürgergarde gefeiert. Doris Hagel, Organisatorin und künstlerische Leiterin der Konzertreihe „Alte Musik im Weilburger Schloss" (bei der übrigens unser Bad Emser Tenor Markus Schäfer häufig als Solist auftritt) gab dem Gottesdienst einen sehr festlichen Rahmen.

Unsere „kleine Delegation" hatte im „Hotel Lahnbahnhof" Quartier genommen (nicht auf Vereinsspesen!!!), wo den Weilburgern ein „ganz großer Coup" gelungen ist: Der 1862 fertiggestellte historische „nassauische" Bahnhof, der dem von Bad Ems gleicht, wurde 2010 in ein sehr empfehlenswertes Hotel umgestaltet, das mit seinen 24 gemütlichen (und ruhigen!) Zimmern, einer stilvollen Atmosphäre, empfehlenswerter Küche und erstaunlich freundlichen Preisen zum Übernachten einlädt. (Eigentlich machen wir in den Vereinsnachrichten keine Werbung - aber

Zweimal Museum Bad Ems

1 Bürgermeister Berny Abt überreicht Mathias Zöller eine alte Emser Fremden-Liste. Verbandsbürgermeister Josef Oster und Museumsleiter Dr. Hans-Jürgen Sarholz assistieren.

2 Mathias überreicht sein Preisgeld Dr. Brand als Spende für den VGDL.

3 Andrea Schneider und Dr. Sarholz bringen Mathias ein Ständchen.

4 Hoher Besuch im Museum zum Empfang des Biedermeier-Kurgastpaares aus England

Fotos 1-3 Rudolf Rottner - 4 Jürgen Heyden

wenn man sieht, wie der Bad Emser Hauptbahnhof mit seinem einst prächtigen Kaiser-Empfangs-Saal „verkommt“, dann muss man „ein Loblied auf den Weilburger Bahnhof singen“.) UB

Der nachfolgende Text, der eine wirkliche Überraschung enthält, hätte eigentlich weiter vorn platziert werden sollen, aber eine VN-Ausgabe wächst langsam und wird „schrittweise“ gedruckt, so dass sie nun relativ ans Ende verschoben werden muss.

Wo wurde die Emser Depesche aufgegeben?

Ein Gedenkstein bezeichnet die Stelle gegenüber dem Kurhaus, an der am 13. Juli 1870 jene Begegnung zwischen dem preußischen König Wilhelm und dem französischen Botschafter Benedetti stattfand, die über die berühmte Emser Depesche zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 beitrug. Das Ereignis und seine Hintergründe sind bekannt und oft beschrieben. Wo aber wurde die Depesche aufgegeben?

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass die Historiker unterscheiden zwischen dem telegrafischen Bericht, den Wilhelms Berater Heinrich Abeken über diese Begegnung abfasste und noch am Abend des 13. Juli an Bismarck nach Berlin sandte und der von Bismarck redigierten und von Berlin aus abgesandten „Emser Depesche“. Wir reden also, genau genommen, von der „Depesche aus Ems“ an Bismarck. Die Post befand sich damals im östlichen Anbau des Hotels “Darmstädter Hof“ (Lahnstraßen 3 / 4). Deshalb wurde angenommen und bei Stadtführungen auch gern erzählt, dass die berühmte Emser Depesche in jenem kleinen Lokal im Erdgeschoss aufgegeben wurde.

Nun ist allerdings zu bemerken, dass das Telegraphenbüro damals keinesfalls im Postamt untergebracht war. Vielmehr befand es sich im Haus „Godesberg“, heute Römerstraße 38. Die damaligen Reiseführer, etwa Albert Dörings „Bad Ems –Die Thermen von Ems“, 1869, S. 254, belegen dies. Döring gibt übrigens auch die Öffnungszeiten an: von morgens sieben bis abends 9 Uhr. Mit Sicherheit hatten die Telegraphenbeamten keinen festen Feierabend, wenn es um Telegramme von und an König Wilhelm ging. Das Haus Godesberg trägt heute die Nummer 38 und beherbergt zusammen mit dem benachbarten Haus Nr. 37 ein Cafè gegenüber dem Haus Vier Türme. Hier also befand sich das Telegrafenbüro auch im ereignisreichen Sommer 1870. Erst zum 1. Dezember 1875 wurde es aus dem Haus Godesberg in den Darmstädter Hof verlegt und mit dem dortigen Postamt vereinigt. Das erfahren wir aus einer Meldung im „Rheinischen Kurier“ vom 31. Oktober 1875, der im Stadtarchiv aufbewahrt wird. Somit können also Cafè und Hauseigentümer mit einem weiteren stadtgeschichtlich interessanten Detail werben. Hans-Jürgen Sarholz

Jacques Offenbach hat’s auch weiterhin schwer in Bad Ems...

Zum Vortragsabend (mit Musikbeispielen) über das *Café-concert*, einen volkstümlichen Seitenzweig der Operette mit besonderer Blüte zur Zeit Jacques Offenbachs, hatten die Jacques-Offenbach-Gesellschaft und unser VGDL alle Mitglieder eingeladen, aber die Zuhörerschar war eher hochkarätig als groß, für Emser Verhältnisse aber zahlenmäßig doch im erfreulichen Bereich. (Denn beim derzeitigen *Kultur- und Veranstaltungsstress* sowie der allgemeinen Vorliebe fürs Modisch-Angloamerikanische und andere leichte Kost hat das etwas anspruchsvolle Traditionelle sowieso einen sehr schweren Stand.)

Der aus Thüringen angereiste Referent, Offenbachspezialist und Theaterwissenschaftler Daniel Hirschel, bot eine überraschend interessante Einführung in die bei uns weitgehend unbekannte

Sonderform der Operette, die eigentlich auch heute wieder populär sein könnte: kurz (um 20 Minuten), alltäglich im Stoff, ohne mythologische oder antike Kenntnisse zu fordern, witzig, leicht kritisch – bis hin zum inhaltlichen Nonsens. Und doch gab es zahlreiche Übergänge zum traditionellen Musiktheater, dem das *Café-concert* vor allem als eine Art Künstlerschule und als Zulieferer diente.

Die abschließende Diskussion, zu der auch der Vorsitzende der JOG (Dr. Ralf-Günther Patocka aus München) Wesentliches beisteuerte, brachte noch einmal viel Interessantes über die Musikszene im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. UB

●

Zur Buchvorstellung von Wilfried Dieterichs am 27. November im Badhaus zu den Vier Türmen

Vor vollem Saal konnte Wilfried Dieterichs nach einer Begrüßung der Gäste und des Autors durch den VGDL-Vorsitzenden und einer kurzen Einführung durch unseren Stadtarchivar Dr. Hans-Jürgen Sarholz in recht kurzweiliger Form über die zwanzigjährige Entstehungszeit seines Buches

„Herrenjahre in der Provinz. Die Stadt Bad Ems 1914 – 1964“

berichten. „Herrenjahre“ weist auf die während dieser 50 Jahre fast durchweg nicht vorhandene demokratische Selbstbestimmung der Stadt hin, denn fast durchgängig war Bad Ems in dieser Zeit „fremdbestimmt – durch einen preußischen Obrigkeitsstaat, durch Besatzungsmächte im ersten und zweiten Weltkrieg, kurzfristig durch gewalttätige Separatisten, fast 13 Jahre lang durch die totalitäre NS-Herrschaft und bis in die späten 60er Jahre durch eine autoritär strukturierte Gesellschaft.“

In enger Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Bad Ems und Dank einer fast weltweiten gründlichen Faktenrecherche wurde in akribischer Kleinarbeit eine Unmenge an Details zusammengetragen, die in bisher nicht vorhandenem Maß nicht nur einen „Rückblick in die 50 turbulentesten Jahre der Lokal-Historie..., sondern auch ein Beispiel deutscher Zeitgeschichte“ bildet und die bisherige Ems-Literatur wesentlich ergänzt.

Das 576 Seiten umfassende Buch ist sehr ansprechend gestaltet und handwerklich sehr gut gefertigt. Hier hat der junge Weilburger Lahnbrück-Verlag, der sich speziell heimatbezogener Veröffentlichungen annimmt, vom Umfang her Neuland betreten und eine „Meisterarbeit“ zu günstigem Preis vorgelegt, die ab sofort für 25 Euro in den Bad Emser Buchhandlungen Elisabeth Adam und Meckel angeboten wird.

Zum Abschluss der Veranstaltung dankte Bürgermeister Berny Abt (der wegen einer anderen Verpflichtung am Anfang wenige Minuten später eintraf) dem Autor und würdigte die über lange Jahre erbrachte große Leistung, die nun der Stadt Bad Ems zugutekommt. – Danach wurden eifrig Bücher gekauft (und auch signiert), und als Abrundung des Abends gab es ein Glas Sekt, spendiert vom VGDL, dem Verlag und der Stadt Bad Ems.

Trotz des erleichterten „Geschafft“ am Beginn seiner Ausführungen hat Wilfried Dieterichs sein „Bad Ems – Engagement“ aber keineswegs abgeschlossen: neue Projekte, schon jetzt klar umrissen, sind bereits in Arbeit, wobei der Schwerpunkt noch einmal im Bereich der NS-Zeit und dem, was darauf folgte, liegen wird. Eine kleine Anekdote, die der Autor abschließend zum Besten gab, soll hier ungekürzt folgen – sie passt gut in die „Adventsausgabe“ unserer Vereinsnachrichten. UB

Hafermanns Zugpferd Max

Neben damals zeitweise 16 Emser Bäckern, gab es bis in die späten 50er Jahre noch den Dausenauer Brotlieferanten Hafermann. Mehrmals in der Woche belieferte er mit seinem Pferdebespannten Lieferwagen die Kunden zwischen Bad und Dorf, sein rotbraunes Gespann war stadtbekannt. Fast 40 Jahre stand das ehemalige Reitpferd Max in Diensten der Dausenauer Bäckerfamilie Hafermann, es war ein Tier mit bemerkenswertem Lebenslauf.

1924 kam es zur Welt, vier Jahre später kaufte es Christian Hafermann. 15 Jahre lang schleppte der Vierbeiner die Brotfuhren nach Bad Ems, zu Kriegsbeginn sollte die Karriere enden: die Wehrmacht ließ ihn mustern, sie wollte Max im September 1939 zum Frontdienst einziehen. Doch die „Einberufung" scheiterte: beim „Musterungstermin" am 11. September in Nassau biss Max wild um sich. Der Militärveterinär teilte Hafermann mit, sein Tier sei dienstuntauglich. Doch das hatte Max schon selbst entschieden - durch „Fahnenflucht". Er galoppierte seinen uniformierten Bewachern davon, trabte dann allein zu den Hafermanns nach Dausenau zurück, und stand dort schnaubend vor seinem Stall, um die nächsten Jahre nur noch zivile Dienste zu leisten.

Jeder Emser kannte Max und die Hafermanns mit dem rotbraunen Brotkarren. Die einen lachten über die Launen des Tieres, andere schimpften über seine Eigenheiten. Mal fraß Max die Blumen von reich geschmückten Fensterbänken, dann knuffte er zu aufdringliche Passanten. Und wer ihm zu nahe trat, musste mit einem mehr oder weniger schmerzhaften Biss rechnen. Das erfuhr auch die schwangere Frau eines französischen Offiziers, die Max in die Schnauze gekniffen hatte. Das Pferd biss ihr darauf in die Brust. Es folgte ein Besatzerbefehl: Max musste künftig einen Maulkorb tragen.

Als der Vierbeiner im Frühjahr 1960 stolze 36 Jahre alt wurde, gab es zu Ehren des Tieres in Dausenau eine große Geburtstagsfeier mit Extrarationen an Heu und Mohrrüben. Max hatte den klapprigen Brotwagen lange genug geschleppt, ein brauner Opel-Lieferwagen übernahm nun die Fuhren. Der in die Jahre gekommene Vierbeiner kam auf einen Gnadenhof in Welschneudorf, die Hafermanns besuchten ihn dort noch viele Sonntage, aber das Pferd hatte ihnen die Trennung wohl nie verziehen, es würdigte sie keines Blickes.

Zum traditionellen Adventskaffee des VGDL

Am Nachmittag vor dem 1. Advent fanden sich gut 50 Vereinsmitglieder im Alten Rathaussaal neben dem Museum ein, denn der Geschichtsverein hatte zum traditionellen Adventskaffee eingeladen. Das gut eingespielte Organisations-Team hatte in mehrtägigem Einsatz alle Vorbereitungen getroffen (Vieles war aus dem Mainzer Haus herbei zu holen), Einkäufe waren nötig, und das „Küchenteam" war heute schon seit dem frühen Mittag an der Arbeit.

Der Vorsitzende dankte daher nach der Begrüßung der Gäste erst einmal allen eifrigen Helfern: Lotti und Rudolf Reibold, Gisela und Reinhold Hilpüsch, Sieglinde und Christian Schröter, Andrea Schneider und Karin Pohlmann (Tischschmuck) sowie dem „Hausmeister" Dr. Hans-Jürgen Sarholz. Ebenso galt der Dank den Kuchenspendern, mit deren Hilfe ein überreichliches und sehr verlockendes Kuchenbüfett zusammengestellt werden konnte.

Der erste Teil des Nachmittags war dem „Tischgespräch" vorbehalten, und als nach einer guten Stunde der Kaffeebedarf vorüber war, gab es Rot- und Weißwein von der Lahn (Obernhofer Goetheberg), dazu leckere Schnittchen und als Unterhaltung einen sehr gelungenen Exkursionsfilm von der Aschaffenburg-Fahrt im letzten Frühjahr. Fred Herwig hatte ihn wieder in gekonnter Manier zusammengestellt und mit Musik unterlegt; zusätzlich gab unser Exkursionsleiter Rudolf

Reibold hier und da ergänzende Erklärungen. Zunächst ging es ins Pompejanum, ein „Antikenmuseum“ im Stile eines römischen Patrizierhauses, das der bayerische König Ludwig I. als „begehbares Museum“ für seine Untertanen bauen ließ. Es folgte die mächtige Schlossanlage Johannisburg aus dem frühen 17.Jahrhundert, die „Krone von Aschaffenburg“, wo im Verlauf der Führung auch die Gemäldegalerie alter Meister besichtigt werden konnte. Nach einem zünftigen Mittagessen im Gewölbekeller ging es durch Altstadtgassen zur Stiftsbasilika St. Peter und Alexander mit einem der schönsten spätromanischen Kreuzgänge. Park und Schloss Schönbusch beschlossen das Programm, und nach einem „fränkischen Imbiss“ am wartenden Bus konnte die Heimfahrt beginnen. Neben den architektonischen Bildern fanden auch die Personenaufnahmen viel Anklang, so dass es am Ende des Films sehr reichlichen Beifall gab.

Der nächste Punkt war eine kleine Überraschung: Regina Schneider, die sich beim „Museumsdienst“ gern um die russischen Besucher und Belange kümmert, las ein Gedicht aus Anlass der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Altbürgermeister Ottmar Canz vor.

Die danach folgende „große Überraschung“ war der Besuch von St. Nikolaus(Andrea Schneider), der, begleitet von einem Engel (Karin Pohlmann) und Knecht Ruprecht (Mathias Zöller) viel Lob und kleine Geschenke für den VGDL-Vorstand im großen Sack hatte. In Gedichtform wurden alle Aktiven gewürdigt, uns zum Abschluss bekam jeder unserer Gäste die hübsche Mainzer-Haus-Medaille überreicht.

Zum Abschluss überreichte Reinhold Hilpüsch Dr. Sarholz ein wertvolles böhmisches Emser Badeglas von 1864, das als prächtiges Ausstellungsstück die Museumssammlung ergänzen wird.

Auf den üblichen Spendenteller wurde diesmal verzichtet, wohl überlegt... UB

Unser Küchenteam

St. Nikolaus und seine Helfer

Rudolf Rottner hat noch viele schöne Bilder gemacht, aber das Briefgewicht erlaubt leider keine weitere Seite.

Der Vorstand des VGDL dankt Ihnen für Ihre Treue und Unterstützung in diesem Jahr
und wünscht Ihnen - vor allem, soweit wir uns beim nächsten Vortragsabend nicht mehr sehen -
schon jetzt eine gute Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest
und alles erdenklich Gute für das neue Jahr 2014.